

# Im Rhythmus mit dem Ozean



Sansibar wird von seinen zahlreichen Sandstränden geprägt.

Fotos: Doris Iding

*Sansibar weckt Sehnsüchte nach einem Tropenparadies. Das Land steht für weiße Strände, lachende Menschen und gute Laune*

Von Doris Iding

**S**ansibar liegt 40 Kilometer vor der Ostküste Tansanias und besteht aus der Hauptinsel Unguja Island, der nördlich gelegenen Insel Pemba und vielen kleinen Atollen.

Unguja gleicht einem Paradies. Die mit Palmen gesäumten Sandstrände, zeitlose Fischerdörfer, Gewürzplantagen und bunte Märkte berühren jeden Touristen tief im Herzen.

Unguja ist rund 85 Kilometer lang, 30 Kilometer breit und sehr arabisch geprägt. Zahlreiche Sklavenhändler, Sultane und Prinzessinnen sorgten durch ihre Anwesenheit für ein buntes und turbulentes Inselleben. Das ist auch heute noch be-

sonders in Stone Town, der Altstadt der Insel spürbar.

Stone Town ist seit 2000 Unesco-Weltkulturerbe. Es bietet ein einzigartiges Kaleidoskop an verschiedenen Kulturen und zeigt, dass Menschen unterschiedlichster Hautfarbe und Religion friedlich in den engen, malerischen Gassen der Stadt zusammenleben können.

Wer sich Zeit nimmt, den wettergezeichneten Mauern der Altstadt seine Aufmerksamkeit zu schenken, der wird vielfältige Geschichten aus vergangenen Tagen zu hören bekommen. Verwinkelte Gässchen, arabische Häuser und märchenhafte Paläste sind Zeuge der wechselhaften Geschichte dieses kleinen Juwels.

## Sansibar ist ein Zufluchtsort für Auswanderer

Wir wohnen eine Woche in der Bahati Villa in Jambiani, organisiert mit Weltweitwan-

dern, einem kleinen Reiseveranstalter, der für sein Engagement für nachhaltiges Reisen ausgezeichnet wurde. Es ist ein wunderschönes, kleines Hotel, das von der Österreicherin Susanne Nebel und ihrer Tochter Naomi geführt wird.

Susanne hat viele Jahre für die UN gearbeitet und hat sich währenddessen in die Insel verliebt. In ihrem Hotel bietet sie zusammen mit Reiseveranstalter Weltweitwandern regelmäßige Yogastunden am Morgen an. Die verschiedenen Ausflüge am Nachmittag machen den Urlaub unvergesslich.

## Der Wechsel von Ebbe und Flut bringt ein Farbenspiel

Die Lage des Hotels ist malerisch. Die ersten Tage liegen alle wie gebannt auf den gemütlichen Liegestühlen und Schaukeln oder sitzen an der Hotelbar und schauen auf das faszinierende Türkis des Meeres. Durch

den Wechsel von Ebbe und Flut offenbart uns das Meer ein ständig wechselndes Farbszenario, so dass die Eindrücke sehr facettenreich sind – genau wie die Aktivitäten von Susanne Nebel, der das Wohl der Insulanerinnen am Herzen liegt.

**Gemeinsam mit ihrer Tochter unterstützt sie Frauen der Insel dabei, sich selbst zu verwirklichen.** In Stone Town haben sie eine Boutique eröffnet, in der genähte Sachen der Einheimischen ausgestellt werden. In der Villa selbst gibt es ebenfalls die Möglichkeit, sich Sachen von einer eigens dafür ausgebildeten Näherin schneiden zu lassen.

Nachhaltigkeit liegt der Österreicherin ebenfalls am Herzen. So hat sie sich sehr dafür engagiert, dass Plastikmüll gesammelt und – wenn möglich – recycelt wird. Im Ort gibt es auch ein spannendes Projekt dazu, das wir während des Urlaubs besuchen.

**Die lebenslustige Österreicherin tauscht sich gerne mit ihren Gästen aus.** Durch ihren langjähri-

gen Aufenthalt auf der Insel kann sie ein umfassendes Bild über die Menschen und deren Kultur vermitteln. Zusammen mit anderen Europäern engagiert sie sich auch für den Aufbau eines Ökodorfes.

**Von der Bahati Villa aus machen wir eine Wanderung in eine Höhle,** in der die Insulaner in Kontakt treten mit ihren Verstorbenen. Auf dem Weg dorthin erzählt mir der einheimische Führer viel über den Mediziner der Insel.

## Auf Sansibar heißt es: Abtauchen in den Moment

Er bekämpft erfolgreich mit einfachen Mitteln, Kräutern aus der Natur und Kontakt mit den Ahnen, auch solche Erkrankungen, die mit der Schulmedizin nicht geheilt werden können – oder die scheinbar nur mit teurerer Pharmazie behandelt werden können.

Sansibar ohne Schnorcheln oder Tauchen wäre wie München ohne Biergartenbesuch im Sommer. Mit einem traditionellen Holzlegeboot, einer Dauli fahren wir zum Kwale Korallenriff und verbringen dort Zeit, um in Ruhe einen Eindruck von der Unterwasserwelt zu bekommen.

Die ist leider längst nicht mehr so farbenfroh, wie sie vor Jahrzehnten war. Hier wird deutlich, dass die Umweltzerstörung keine Landesgrenzen kennt. Trotzdem gibt es hier noch genug Gelegenheiten, frischen Fisch zu genießen. Der Hummer, den ich hier gegessen habe, zählt zu den besten, den ich auf meinen zahlreichen Reisen genießen durfte.

Auch die Pflanzenwelt holt mich immer wieder zurück in den Moment: Das erlebe ich beim Besuch auf einer Gewürzfarm. Ich bin immer wieder entzückt, beeindruckt und begeistert gleichermaßen, wenn ich erleben darf, wie vielfältig die Natur sich präsentiert.

[www.weltweitwandern.com](http://www.weltweitwandern.com)



Spektakuläre Unterkunft im Meer.



Die Kinder verbringen gerne ihre Zeit am Meer.